

DEUTSCHE TAIKO FOUNDATION

Die Geschichte des Taiko in Japan

Teil III

Von der Vergangenheit in die Gegenwart

In meinem 1997 erschienenen Buch „Taiko Do, der Trommelweg“ habe ich geschrieben, dass das Taiko durch Gruppen wie ONDEKOZA und KODO in den 70er Jahren eine Renaissance in Japan erfuhr. Nachdem ich mich nun inzwischen seit zwei Jahrzehnten aktiv mit dem Schlagen der Taiko beschäftige, ist es aufgrund der von mir in Japan gemachten Erfahrungen, an der Zeit diese Aussage an dieser Stelle zu korrigieren, beziehungsweise Richtig zu stellen.

Von einer Renaissance im Verständnis einer Wiederbelebung zu sprechen, würde gleichzeitig unterstellen, dass das Taiko in Japan vor seinem Niedergang stand beziehungsweise bereits als abgestorben betrachtet werden konnte.

Angesichts der unübersehbaren Anzahl der volkstümlich geprägten Taikogruppen, die seit Jahrhunderten in ungebrochener Folge die Feste der japanischen Kultur begleiten, betrachte ich es inzwischen jedoch als nicht zutreffend, von einem sich abzeichnenden Niedergang des Taikos in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts zu sprechen.

Statt eine Renaissance des Taikos einzuleiten, haben Gruppen wie ONDEKOZA oder KODO dem Taiko lediglich eine bisher nicht gekannte neue Facette hinzugefügt. Eine Facette, die wie es aus westlicher Sicht schien, innerhalb weniger Jahrzehnte das traditionelle Taiko immer weiter in den Hintergrund drängte und auch heute noch in Unkenntnis des Ursprungs oft ausschließlich als „das Taiko“ bezeichnet wird. Im Zuge dieser von mangelnder Kenntnis geprägten Entwicklung werden mittlerweile die Gruppen und Trommler die den Ursprung des Taikos pflegen, mitunter als die unprofessionellen Ableger eines Taikos betrachtet, das die professionellen Gruppen auf die Bühne bringen.

Da ich die Entwicklung des Taikos in Deutschland von Beginn an miterlebt habe, betrachte ich es als eine Ironie des Schicksals, das ONDEKOZA und KODO

inzwischen selber zu den Opfern einer Geschichte werden, die von ihnen in Gang gesetzt wurde und in deren Verlauf sie heute an den Bühnenshows gemessen werden, mit denen sich die noch moderneren Gruppen wie YAMATO oder TAO dem Publikum präsentieren und im Ergebnis dieses Vergleichs als die schlechteren Trommler bezeichnet werden.

Doch bevor ich in diesem dritten Teil der Geschichte des Taikos in Japan genauer auf diesen sich erst in den letzten Jahren abzeichnenden Aspekt des modernen Taikos eingehe, will ich seiner Entwicklung von der Mitte bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts nachspüren.

„Ich hatte einen Traum von einem tief blau schimmernden Ozean so weit das Auge sehen kann. Eine Art tropische Insel mit einem hohen Berg überzogen von sattem Grün. Ich stehe auf diesem Berg und schaue herab auf das Azurblau des Ozeans.

Es gibt einen Film: „One a clear day, I see forever“ und was ich in meinem Traum sehe ist genau dies. In Wirklichkeit habe ich so einen Platz noch nie gesehen, aber es ist ein so schöner Traum, dass ich glaube es ist ein „Tokoyo - ein Land der Ewigkeit“, ein Utopia.

In Asien glauben die Menschen, dass dieses Land der Ewigkeit jenseits des Ozeans liegt. Es sei wie der Drachenpalast, welchen der Fischer Urashima Taro auf dem Rücken einer Schildkröte besuchte, oder wie der Berg Horai, auf dem die Kräuter der ewigen Jugend wachsen sollen.

Kaiser Shi Huang Ti, Herrscher der Chin Dynastie, befahl einst Xu Fu diesen Berg und dessen sagenumwobene Kräuter zu suchen. Manche Menschen glauben, dass es sich bei Horai um den „Berg Fuji - den unsterblichen Berg“ handelt.

Die Menschen in Asien waren über die Meere miteinander verbunden und suchten ihr Utopia jenseits der Meere. Dies bedeutet, dass jedes asiatische Land das Utopia des anderen war. Dieser Gedanke beruhigt mich sehr.

Die Meere Asiens sind mächtige Ozeane über die Menschen und Nachrichten kamen, sowie Sehnsüchte und Verlangen.

Ein Dichter sagte einst, „Das Wort Mutter ist Teil des chinesischen Schriftzeichens für Ozean“. Manchmal kommt uns der Gedanke, dass wir dem Ozean entsprungen sind und uns an diesen Ort jenseits der Meere zurücksehnen.

Mein Traum vom Ozean könnte die uranfängliche Landschaft der asiatischen Meere sein, welche die Mutter meiner Mutter ihrer Mutter bezeugt hat. Eine endlose Nachkommenschaft unserer Vorfahren; zusammengefasst in unseren Erinnerungen.“

Eitetsu HAYASHI

Das moderne Taiko das ab den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Japan entstand, basiert zwar auf den alten Rhythmen und deren Traditionen, doch hat es sich in vielen Fällen von diesen Traditionen gelöst und inzwischen eigene Traditionen mit neuen Inhalten entwickelt. Die oben zitierte Vision, an der uns Eitetsu HAYASHI, einer der bekanntesten Taiko Trommler Japans teilhaben lässt, beschreibt einen dieser neuen Inhalte des modernen Taikos und kann gerade für die westlichen Trommler, die die Taiko außerhalb Japans erfahren und sich mit ihrer Hilfe entwickeln wollen, nicht oft genug ins eigene Blickfeld gerückt werden. Mahnt sie doch immer aufs Neue, im eigenen Tun für einen Augenblick zu verharren und seiner inneren Stimme zu lauschen.

Ist das Taiko ein gelebter Bestandteil japanischer Kultur?

Jeder von uns hegt seine Phantasien, fühlt Sehnsüchte und trägt das Bedürfnis in sich, wenn auch nur in begrenzter Form, seine Träume zu leben. Doch der gleichzeitig stattfindende Drang unserer Gesellschaft sich zu einer globalen Gemeinschaft zu wandeln, steht in einem oft nicht gesehenen Widerspruch zu unseren Träumen. Denn je dichter wir diesem äußeren Drang folgend zusammenrücken, wird es paradoxerweise in unserem Inneren immer unmöglicher das Land unserer Träume, ein Tokoyo - ein Land der Ewigkeit, ein Utopia, wie es Eitetsu HAYASHI in seiner Vision beschreibt, zu finden.

Obwohl sich seit dem Entstehen der Kontinente, diese immer weiter voneinander entfernen und so durch ihre scheinbare Unerreichbarkeit in der Vergangenheit dem Geist vieler Generationen als Nährstoff ihrer Träume dienten, scheint heute jeder Fleck unserer Erde ohne Ausnahme durch das globale Netzwerk von Datenübermittlung und Transportwesen mit jedem anderen Punkt verbunden und somit entmystifiziert. Nahezu jeder Ort auf der Erde ist in wenigen Stunden zu erreichen. Wer über genügend Geld und damit über das heute als so grundlegend verstandene Mittel zum Zweck verfügt, „scheint“ sich jeden Wunsch und Traum erfüllen zu können.

Im Gegensatz zu den Trommlern der westlichen Welt, besitzen die japanischen Trommler in der Heimat der Taiko, auch wenn sich ihre traditionellen Inhalte in der Gegenwart stark verändern, immer noch die Verbundenheit der gemeinsamen kulturgeschichtlichen Entwicklung und die damit einhergehende Begrenzung ihrer

Taikoträume durch Realitäten ihrer Kultur. Ohne den direkten Bezug zu dieser Vergangenheit, findet der Trommler in unserer Gesellschaft zunächst alle Tore zu seinen Taikoträumen und Taikofantasien weit geöffnet. Da ihn in seinem Lebensraum nichts als seine eigene Fantasie mit dieser uns so fremden Welt Asiens verbindet, hindert ihn auch nichts daran, diese Fantasien in vollen Zügen zu leben. Gerade dieser scheinbare Freiraum oder Freischein mag ein Grund dafür sein das die Vergangenheitsträume und Sehnsüchte vieler suchender Menschen, um Inhalte kreisen, die weit von der eigenen kulturgeschichtlichen Vergangenheit entfernt liegen.

Wenn ich mich an meine eigene Jugend erinnere, dann hat Karl May das Indianerbild ganzer Generationen geprägt, ohne wie wir wissen jemals selber einem leiblichen Indianer gegenüber gestanden zu haben.

Da vielen Trommellehrern der westlichen Welt ebenso wie Karl May, im Bezug auf die Kultur der von ihm ins Leben gerufenen Indianer, ein realistischer Bezug zu Japan, den japanischen Trommlern und deren kulturellem Eigenverständnis fehlt, bleibt lange Zeit verborgen, das sie dabei oft weit über das angestrebte Ziel hinaus schießen.

Wer also daran interessiert ist das Taiko in seiner ursprünglichen Form kennen zulernen und zu seiner Verbreitung beizutragen, sollte sich zunächst mit den unterschiedlichen Strukturen und Organisationsformen in denen das Taiko der Gegenwart in Japan betrieben wird, vertraut machen.

1. Taikogruppen mit einem ausgeprägt traditionellen Hintergrund

Traditionelle Taikogruppen besitzen entweder einen traditionellen über Generationen gewachsenen Hintergrund oder stellen an ihre Mitglieder den Anspruch das Taiko in der Form zu erhalten und auszuüben, wie es ihnen von den Alten überliefert wurde.

Will man die Struktur dieser Gruppen, die auch heute noch den größten Anteil aller japanischer Taikogruppen ausmacht, mit etwas vergleichen das wir in unserer westlichen Gesellschaft kennen, dann kann man sie mit unseren Heimatvereinen gleichsetzen. Denn bei genauer Betrachtung sind diese Gruppen tatsächlich nichts weiter als Heimatvereine und sie wollen auch in ihrem eigenen Verständnis nichts anderes sein. Sie schlagen die Taiko immer dann, wenn es eines ihrer traditionellen Feste zu feiern gibt und besitzen in den Augen der dörflichen oder provinziellen

Lebensgemeinschaft den gleichen Stellenwert, den eine Trachtenkapelle in Niederbayern einnimmt.

Sie gehören wie selbstverständlich zu der überschaubaren Gemeinschaft ihres Lebensumfeldes. Die Älteren der Mitglieder zeichnen sich besonders dadurch aus, dass sie innerhalb der Gruppe die Tradition verkörpern und bewahren und den Jüngeren durch ihre bloße Anwesenheit und den Respekt den ihnen innerhalb der Gruppe entgegengebracht wird Werte vermitteln, die es so bei uns nicht mehr gibt.

Das Repertoire dieser Gruppen umfasst meist nicht mehr als fünf bis zehn Stücke, von denen die meisten nur zu einem ganz bestimmten Anlass vorgetragen werden. Die gefühlte traditionelle Position des Senseis wird meist von einem der Alten besetzt, während der Lehrer der Gruppe oftmals ein Trommler der jüngeren Generation ist. In einer Struktur, die innerhalb der Gemeinschaft der Gruppe jeder kennt, weil jedes Mitglied der Gruppe jedes andere Mitglied genau kennt, wird die Taiko geschlagen, wird getrunken, gegessen, gesungen, getanzt, gelacht und geweint, wie man es immer schon gemeinsam getan hat.

Um in der westlichen Welt verstehen zu können, was innerhalb des Taikos unter einem ausgeprägtem traditionellen Verständnis zu verstehen ist, ist es meiner Meinung nach wichtig, sich bewusst zu machen, dass das Bild des Taikos in der westlichen Welt nicht von den hier beschriebenen traditionellen Gruppen¹ geprägt wurde, sondern von einer verschwindend kleinen Zahl von Gruppen, die sich mit ihrem im ursprünglichen Taiko nicht bekannten konzertant geprägtem Taiko deutlich von den Inhalten der traditionellen Gruppen unterscheiden.

In Bezug auf die traditionellen Gruppen bestimmt nicht die Taiko die Form, vielmehr erhält das Taiko innerhalb dieser Gruppen seine Form durch den Zweck den es dienen soll. Aus diesem Grund neigen diese Gruppen auch nicht dazu die Form oder den Inhalten ihres Taikos zu verändern. Das Taiko dieser Gruppen war und ist in seinem Grundverständnis, kein Taiko das auf einer Bühne stehend einem Publikum präsentiert wird, sondern findet innerhalb eines Geschehens, eines Festes, eines Umzuges oder eines Rituals statt, das in seinem Ablauf genau festgelegt ist und in das alle Anwesenden gleichermaßen eingebunden sind.

In dieser Akzeptanz der Unveränderbarkeit unterscheiden sich die japanischen Taikogruppen jedoch deutlich von den Brauchtumsgruppen wie wir sie bei uns kennen. Während sich unsere Brauchtumsgruppen gerade im Bereich der von ihnen

¹ Die innerhalb des japanischen Taikos die zahlenmäßig größte Gruppe darstellt.

eingesetzten Musikinstrumente und der darauf zum Vortrag gebrachten Musikstücke dem Fortschritt der Zeit, der Technik und dem Geschmack der Zuschauer entsprechend angepasst und verändert haben, scheint die Zeit in den japanischen Taikogruppen mit einem ausgeprägt traditionellen Hintergrund stillzustehen. Ihre Instrumente sind nach wie vor die der Jahrhunderte alten Überlieferung. Die Rhythmen, die Bewegungsabfolgen, wer zu welchem Zeitpunkt eine Taiko schlagen darf und wer nicht. Das ist nicht nur durch die mündliche Überlieferung genau festgelegt, sondern wird auch von niemandem in Frage gestellt. Wer in diesen Gruppen die Taiko schlagen will, tut es so wie es ihm von der Tradition vorgegeben wird.

2. Taikogruppen mit einem modernen Hintergrund

Ab der Mitte des vergangenen Jahrhunderts regte sich in Japan ein neues Interesse an der eigenen alten Musikkultur, das in den achtziger und neunziger Jahren dann seinen Höhepunkt erreichte. Nachdem in den Schulen in erster Linie westlichen Musikinstrumenten und der westlichen Notenlehre im Unterricht der Vorzug gegeben wurde, erinnert man sich nun auch im Musikunterricht wieder an die Werte der eigenen Musikkultur und gibt den Schülern die Möglichkeit sich in ihnen zu üben.

Mit Hilfe eines von der japanischen Regierung ins Leben gerufenen Förderprogramms, bot sich jeder interessierten Gemeinde bei der Neugründung einer Taikogruppe, die Möglichkeit die zur Gründung benötigte Taiko Basisausstattung über dieses Förderprogramm zu finanzieren. Ein Angebot, das unzählige Gemeinden nutzten und damit eine nicht zu überschauende Anzahl von neuen Gruppen ins Leben riefen. Weil es im Zuge dieser Neugründungen plötzlich mehr motivierte Gruppen als qualifizierte Lehrer gab, erschienen nun auch die ersten „Taikoschulen²“ denen sich besonders die Gruppen in den großen Metropolen bedienten, da sich dort im Gegensatz zu den ländlichen Regionen qualifizierte Taikolehrer noch schwerer finden ließen.

Während sich ein Teil der neu gegründeten Gruppen auf der Basis dieses Arbeitsmaterials entwickelten, suchten andere den Kontakt zu bereits bestehenden traditionellen Gruppen und Lehrern und wechselten unter deren Einfluss in ihrer Grundeinstellung von der modernen zur traditionellen Sichtweise.

² Arbeitshefte, die ein Grundwissen bezüglich der Rhythmuslehre vermitteln und neben einzelnen Übungen, auch erste einfache Stücke des Taiko und im kleinen Rahmen auch Informationen über den Hintergrund des Taikos beinhalten.

Doch auch diejenigen, die das Taiko in einem modernen Verständnis betrieben, bedienten sich in der Regel der bereits vorhandenen Stücke, um aus deren Inhalten ihre „modernen“ Stücke zu entwickeln.

Eines der Grundprobleme dieser Gruppen dürfte auch heute noch vor allem die fehlende Basis sein. Solange sie lediglich ihren Spaß haben wollen, wird das Fehlen dieser Basis nicht weiter ins Gewicht fallen. Doch die meisten dieser Gruppen nehmen sich nach eigener Aussage sehr ernst und tragen damit das Bedürfnis in sich durch eine allgemeine Anerkennung ihren Platz in der Gemeinschaft der Taikogruppen zu finden. Statt sich auf die Wurzeln des Taikos zu besinnen, probieren sie sich ständig neu aus, versuchen sich ständig neu zu erfinden, sehen sich am Ende doch nur wieder unzufrieden und beginnen den Kreislauf von vorne.

„Modern“ ist am Taiko dieser Gruppen lediglich, dass sie sich nicht den Vorgaben der Tradition verpflichtet fühlen. An dem Punkt an dem die traditionellen Lehrer ihr Qualitätsbewusstsein aus der gefestigten Basis der Tradition heraus entwickeln, herrscht innerhalb vieler moderner Gruppen Orientierungslosigkeit. Die traditionellen Gruppen separieren sich in der Regel von den modernen Gruppen und auch im Kreis der modernen Gruppen ist jede Gruppe bemüht sich durch Andersartigkeit aus der Masse abzuheben. In diesem Bemühen versteigen sich die Gruppen in zum Teil skurril anmutende Klangkonstrukte. Während die einen ihre Taikos im Stil einer Sambagruppe schlagen, tauchen im Instrumentarium anderer afrikanische, lateinamerikanische oder moderne Trommeln auf. Die einen schlagen ihre Taikos mit Besen, die anderen bearbeiten sie mit Teppichklopfern und doch blitzen immer wieder Bruchstücke der alten traditionellen Stücke in ihren Kompositionen auf, die die Vertreter der traditionellen Gruppen immer wieder in ihrer Meinung bestärken, dass die modernen Gruppen ohne das Material, das sie ihnen ihrem Empfinden nach ohne um Erlaubnis zu bitten einfach genommen haben, überhaupt nicht existieren würde. Im Kern der Sache sind sich die Mitglieder vieler moderner Gruppen dessen sogar bewusst. Die Gruppe TAO brachte zum Beispiel während ihrer 2006 durchgeführten Tournee ein Shime Daiko Stück zum Vortag das zum größten Teil aus Elementen des Stücks „Yatai Bayashi“ bestand. Als ein Mitglied der Gruppe HAGURUMA DAIKO im Gespräch mit Mitglieder der Gruppe TAO beiläufig erwähnte, das ihm das Shime Stück mit den „Yatai Bayashi“ Elementen sehr gut gefallen habe, zeigten sich die Trommler der Gruppe peinlich berührt darüber, das man in Deutschland das Stück „Yatai Bayashi“ nicht nur kennt, sondern darüber hinaus

offensichtlich auch noch in der Lage ist, die von ihnen benutzten Elemente dieses Stücks aus ihrer Komposition herauszuhören.

In der Form in der sich moderne Gruppen den Inhalten traditioneller Stücke bisher bedienen, werden sie niemals die Anerkennung der traditionellen Gruppen finden, von denen man sich in den modernen Gruppen unter allen Umständen zu distanzieren sucht und sie paradoxer Weise gleichzeitig mit sehnsüchtigem Blick betrachtet.

In den Augen der traditionellen Gruppen Japans, stellen die modernen Gruppen wie mir ein traditioneller Lehrer sagte, vor allem eines dar.

„Etwas das man niemals werden möchte!“

3. Taikogruppen die die Form der Lebensgemeinschaft gewählt haben um sich ausschließlich dem traditionellen Taiko und ihrer Auslegung widmen zu können

Bevor Tagayasu DEN seiner Vision folgend im Jahre 1968 begann in Japan junge Menschen zu suchen, die sich in einer Lebensgemeinschaft unter seiner Anleitung in den alten japanischen Künsten üben wollten und im April 1971 auf der Insel Sado den Unterricht aufnahm, hatte es meines Wissens keine künstlerische Gemeinschaft dieser Art in Japan gegeben.

Die Gruppe um Tagayasu DEN nannte sich ONDEKOZA³ – Dämonentrommler“ und übte sich nicht wie man heute fälschlicher Weise annimmt ausschließlich im Taiko, das seine zentrale Rolle im Verlauf der Gruppenentwicklung erst zu einem späteren Zeitpunkt einnahm, sondern auch in anderen traditionellen Künsten Japans.

So unterrichtete Chikuho SAKAI im Jahre 1972 die Mitglieder der Gruppe im Spiel der Shakuhachi. 1973 übten sie sich im Tsugaru-Shamisen, im Yamabushi-Kagura und dem Oni-Kenbai⁴.

Der Tagesablauf der Trommler, die unter einfachsten Bedingungen in den Räumen einer kleinen ehemaligen Schule lebten, wurde vom gemeinsamen Üben bestimmt.

³ Im Laufe ihres Bestehens nannte sich die Gruppe selber ZA ONDEKOZA, NAGASAKI ONDEKOZA oder auch THE NEW ONDEKOZA. Der Einfachheit halber, werde ich mich im weiteren Verlauf des Textes auf den Namen ONDEKOZA beschränken.

⁴ Einer Form des Kampftanzes mit Karateinflüssen.

Der Tag begann mit dem allmorgendlichen Dauerlauf⁵ und der anschließenden Gymnastik, dann folgte das Üben auf den verschiedenen Instrumenten. Die alltäglichen Dinge des Lebens, wie das Putzen, Kochen und Einkäufe erledigten die Mitglieder der Gruppe in einem Rotationsprinzip.

Eines der zahlreich und weit verbreiteten Gerüchte die um die inzwischen schon legendären ONDEKOZA Trommler ranken, ist der Glaube, das sich die Trommler der Gruppe zehn Jahre lang in ihrer Kunst geübt hätten, bevor sie das erste Mal vor Publikum aufgetreten wären.

Tatsächlich waren die Trommler um Tagayasu Den bereits 1974 in Japan so bekannt, das Masahiro SHINODA die Arbeit und das Leben der Trommler in seinem Dokumentarfilm „The Sado Ondekoza“ festhielt.

Im Frühjahr 1975, also bereits 4 Jahre nach ihrer Gründung, nahmen die 15 Trommler der Gruppe am Boston Marathon teil und gaben unmittelbar nachdem sie die Ziellinie als Gruppe durchlaufen hatten auf einer Bühne am Prudential Center ihr erstes Konzert außerhalb Japans. Im darauf folgenden Juni gaben die Trommler ihre ersten „offiziellen“ Konzerte in Japan und im Juli des gleichen Jahres fand die Premiere des oben genannten Dokumentarfilms statt.

Im Oktober 1976 fand während des in Berlin stattfindenden „Metamusik Festivals“ das erste und einzige Konzert der Gruppe in der Originalbesetzung in Deutschland statt. Im September 1980 kam es dann zur Trennung der Gruppe. Diejenigen unter den Trommler die sich weiterhin der Vision ihres Gruppengründers verbunden fühlten, verließen zwar mit Tagayasu DEN die Insel Sado, bestanden jedoch darauf den Namen der Gruppe ONDEKOZA weiterzuführen, um unter diesem Namen zunächst in Ikusaka-Mura in der Präfektur Nagano weiterhin ihrem Weg zu folgen. Die Trommler die auf Sado zurück blieben, nannten sich von diesem Zeitpunkt an KODO und übersetzen diesen Namen zunächst mit „Kinder der Trommel“ und in der Folge mit „Herzschlag“.

Obwohl die Trommler beider Gruppen mit ihrer Art die Taiko zu schlagen und der von ihnen gewählten Lebensweise einem urjapanisch traditionellen Weg folgten, waren sie in den ersten Jahren ihres Wirkens unter den anderen traditionellen Taikogruppen und deren Lehrer wie ich bereits im zweiten Teil meines Textes

⁵ Die Tatsache, dass die Trommler der Gruppe ONDEKOZA und später auch die Trommler der Gruppe KODO ihren Tagesablauf mit einem Dauerlauf begannen, wurde später bisweilen mystisch verklärt und ausgemalt. Tatsache war und ist, dass jeder der Trommler eine bestimmte Strecke lief. Doch im Laufe der Zeit wurden aus zehn Kilometern schnell fünfzehn, zwanzig oder gar fünfundzwanzig Kilometer und mehr. Bei kritischer Betrachtung scheint es sehr Unwahrscheinlich, das die Trommler der Gruppe dieses Laufpensum auch im Rahmen ihrer Tournee leisten können und bereits dies relativiert die Annahme das sie täglich Laufen.

geschrieben habe, alles andere als beliebt. Man nahm es ihnen Übel das sie mit ihren Taikos die Welt bereisten und die Kunst des Taikos in einer Form auf die Bühne brachten, die nichts mit dem kulturellen Hintergrund des Taikos im Einklang stand.

Selbst wenn man davon ausgehen kann, dass ein Großteil der negativen Nachrede aus dem Gefühl des Neides geboren wurde, dann bleibt doch in der Sache der Vorwurf, dass sie das Taiko in die Welt hinausgetragen haben.

Doch bei allen Vorwürfen denen sich die Trommler der Gruppen ONDEKOZA und KODO in Japan ausgesetzt sahen, waren es gerade diese beiden Gruppen die in der westlichen Welt das Publikum durch die klare auf das wesentliche reduzierte Form ihrer Konzerte tief beeindruckten und damit das Bild des Taikos außerhalb Japans maßgeblich geprägt haben.

In einem ihrer Konzertprogramme stellen die Trommler der Gruppe KODO ihr Verständnis für das Taiko wie folgt dar.

„Im Zeichen der Trommel geht es ihnen darum, auf der Grundlage des kulturellen Erbes eine neue, lebendige Tradition zu schaffen. Durch die Begegnung von Überlieferung und Avantgarde wollen sie den Klang der „Taiko“ allen Menschen des Erdkreises zu Gehör bringen – in der Hoffnung, das Bewusstsein zu wecken für die gemeinsame Zugehörigkeit zu einem sehr viel größeren und wichtigeren „Dorf“⁶, der Welt.“

Etwas von allem Überflüssigen zu befreien, um das Wichtige sichtbar zu machen. Die Trommler beider Gruppen machten deutlich was es bedeutete, wenn der Einzelne nichts und die Gruppe alles war. Jeder Trommler besaß ein Gesicht, eine Statur, Gesten und Bewegungen und doch schien sich alles vom einzelnen entfernen, um auf die Erlangung eines gemeinsamen Ziels zuzustreben. Ich erinnere mich noch sehr gut an die schwarz gekleideten schemenhaften Gestalten der ersten Konzerte, die während des Umbaus lautlos über die abgedunkelte Bühne huschten, um die Taikos an ihre Plätze zu bringen. Schwarze Kapuzen über den Köpfen mit einem dunklen Netz vor dem Gesicht, das dieses im Halbdunkel zwar erahnen ließ und es trotzdem zu einem Gesicht im Schatten werden ließ.

⁶ Mit dieser Aussage greifen die Trommler die alte japanische Legende auf, der zur Folge die Dorfgränze nicht durch geographische Gegebenheiten, sondern durch die Reichweite der Dorftaiko bestimmt. Soweit man die Taiko hören konnte, soweit reichte das Dorf. In dieser Funktion galt die Taiko im alten Japan als ein Symbol für die ländliche Gemeinschaft.

Die Trommler pflegten die Tradition des Taiko und gaben ihm gleichzeitig eine neue Gestalt. Eine Gestalt, wie sie niemand vor ihnen und leider bisher auch niemand mehr nach ihnen in dieser eindringlichen Form mit Inhalt erfüllen konnte.

Ich betrachte es heute als Privileg, neben der Gruppe ONDEKOZA auch die Gruppe KODO zu Beginn der 80er Jahre während ihrer ersten Konzerte miterleben und an der Energie und Ausstrahlung der Trommler beider Gruppen teilhaben zu dürfen.

Leider werden heute von einer neuen Generation von Taiko interessierten die Anteile und Wertigkeiten, die diesen Gruppen gerade bei der Entwicklung des Taikos in der westlichen Welt zukommen, in Frage gestellt.

Auf der Internetseite der deutschen Gruppe AKATORA DAIKO www.akatora.de finden sich im Zusammenhang mit der Geschichte des Taikos folgende Informationen.

„1969 gründete Tagayasu DEN die Trommelgruppe ONDEKOZA auf der Insel Sado. Er kreierte einen Stil der völligen Hingabe der Musiker an das Trommel als einen Lebensweg. Durch ONDEKOZA wurde Taiko-Trommeln auch weltweit zu einem Begriff. Verbunden mit einem rigorosen Training bis hin zu Marathonläufen und dem Leben in einer Trommlerkommune ist ONDEKOZA ein Sinnbild für perfektes athletisches Taiko-Trommeln. Mittlerweile ist aus der Gruppe ONDEKOZA die Gruppe KODO hervorgegangen.“

In einem Gästebucheintrag der Webseite der Gruppe wird der Inhalt dieses Textes mit folgenden Sätzen nicht nur kommentiert, sondern gleichzeitig der Wahrheitsgehalt des Textes auf eine Weise in Frage gestellt, die auf eine große geschichtliche Wissenslücke oder auf eine gewisse Ignoranz der Tatsachen auf Seiten des Verfassers dieser Zeilen schließen lässt.

„Hallo, Taikokas!

Bin zufällig auf Eure Seite gestoßen. Frage mich, ob besonders der letzte Satz in der Rubrik "Was ist Taiko" seine Richtigkeit hat. Ihr betreibt doch keinen Tagayasu DEN – Kult?

Wenn KODO aus ZA ONDEKOZA hervorgegangen ist, dann nicht seit mittlerweile, sondern mittlerweile seit ein Paar Jahrzehnten. Und nicht zu vergessen ist der Name Eitetsu HAYASHI, dessen Träger ebenfalls früher zu der Formation ZA ONDEKOZA

gehörte. Eitetsu HAYASHI entdeckte einen neuen Stil, die O-Daiko zu schlagen und ist schon lange bekannt und sehr beliebt, besonders in Japan.

All diese Namen sollten meiner Meinung nach, in einem Zug genannt werden, wenn es um Taikogeschichte geht.“

Da in dem Gästebucheintrag Eitetsu HAYASHI, als einem der Gründungsmitglieder der Gruppe ONDEKOZA, im Vergleich zu Tagayasu DEN als dem Gründer der Gruppe, möglicherweise eine gleichbedeutende oder sogar höher stehende Wertigkeit zugesprochen werden soll, möchte ich an dieser Stelle einen Text aus Eitetsu HAYASHI'S eigener Biographie zitieren, in der die Gründungsjahre der Gruppe ONDEKOZA wie folgt beschrieben werden.

Eitetsu HAYASHI wurde 1952 in Hiroshima geboren. Sein professioneller Taikoweg begann, 1971 als eines der Gründungsmitglieder der Gruppe ONDEKOZA. Die Mitglieder dieser Gruppe waren bestrebt, auf der Insel Sado eine neue Form einer Kunstschule auf der Basis eines Siebenjahresprogramms zu schaffen. Einer zweijährigen Ausbildung, sollten fünf Jahr lang weltweite Konzerte mit Musik für japanisches Trommeln folgen. Die Teilnehmer dieses Programms unterzeichneten einen Vertrag für diese sieben Jahre, in denen ihr Unterhalt aus einem Fond getragen wurde. Das Training war hart und bestand vornehmlich aus körperlichen Übungen und ausgedehntem Lauftraining, um so die notwendige Kraft für das Trommeln aber auch eine Einheit von Körper und Geist zu erzielen. Daneben stand die Fertigkeit im Spiel japanischer Flöten und anderer Instrumente, aber auch japanischer Tanz und westliches Ballett auf dem Übungsplan, weniger zunächst dagegen die Trommeltechniken. Da keiner der Teilnehmer außer Eitetsu HAYASHI, der schon westliche Trommeln⁷ gespielt hatte und dadurch ein Rhythmusgefühl mitbrachte, bis dahin Erfahrung im Spiel der japanischen Trommeln besaß, zeigte sich bald, dass die zweijährige Trainingszeit verdoppelt werden musste. Als die fünfzehnköpfige Gruppe schließlich aufzutreten begann, rissen ihre virtuose Darstellungskunst und ihre unglaubliche Energie die Besucher dieser Auftritte – besonders in Europa – zu Begeisterungstürmen hin. Das harte Trainingsprogramm der Gruppe sowie die Verpflichtung straffer Konzerttourneeplanung, verdrängte mehr und mehr die Ursprüngliche Ideen und engte schließlich den Raum für neue Entfaltungen ein. Doch da Eitetsu HAYASHI es als persönlichen Fehler angesehen hätte, die Gruppe vor

⁷ Diese Äußerung bezieht sich auf eine gewisse Erfahrung im Spiel auf einem westlichen Schlagzeug und sollte darum nicht als eine bereits vorhandene Taikoerfahrung missverstanden werden.

Vertragsende zu verlassen⁸, blieb er für die Dauer von elf Jahren einer der führenden Trommler der Gruppe ONDEKOZA und war bereits 30 Jahre alt, als er etwas Neues begann.

Nach mehrmonatiger Arbeit mit den Trommlern der Gruppe KODO, machte er sich dann 1982 als Solist selbständig.“

Sollten die in diesem Text gemachten Aussagen der Wahrheit entsprechen, können wir ihnen entnehmen, das Eitetsu HAYASHI dem Gründer der Gruppe ONDEKOZA über die vertraglich vereinbarten sieben Jahre hinaus für weitere vier Jahre die Treue hielt. Damit gehörte Eitetsu HAYASHI zu der Gruppe von Trommlern, die gemeinsam mit Tagayasu DEN die Insel Sado verließen, um sich für insgesamt elf Jahre unter der Leitung des Gründers der Gruppe im Schlagen der Taiko zu üben. Möglicherweise handelt es sich um einen Zufall, dass er damit in etwa der Zeitspanne entspricht, die man nach Ansicht der Meister traditionell japanischer Künste benötigt, um in einer dieser Künste eine gewisse Meisterschaft zu erreichen. Darüber hinaus informiert der Text gleichzeitig darüber, dass das was oft und gerne als spektakuläre Trennung im Streit oder sogar als offene Rebellion bezeichnet wird, möglicherweise lediglich das eher unspektakuläre Auslaufen einer vertraglichen Vereinbarung war.

Doch der Texte weißt gleichzeitig auch Widersprüchlichkeiten auf, die jedoch erst bei einer gewissen Kenntnis des Gesamtbildes ins Bewusstsein rücken. Aus dieser Kenntnis heraus stellt sich mir beim Lesen des Textes zum Beispiel die Frage ob sich die Gruppe ONDEKOZA - Dämonentrommler bereits vom Beginn ihrer Gründung so nannte. Wenn ja, dann ergibt sich daraus wiederum die Frage warum sie dies tat, obwohl das Trommeln erst im Laufe ihrer Entwicklung die zentrale Rolle spielen sollte. Die gleiche Frage stellt sich bei der Gruppe KODO, die ebenso wie auch die Gruppe ONDEKOZA auf der Grundlage der Vision Tagayasu DEN`S begründet wurde und deren Mitglieder ihren Gruppennamen nicht nur mit „Kinder der Trommel“, sondern auch mit „Herzschlag“ übersetzen.

Einer Vision, die wie man den Biographien die über Tagayasu DEN veröffentlicht wurden entnehmen kann, als die ursprüngliche Basis des späteren Trommelns betrachtet werden muss?

Jeder der Gründungsmitglieder beider Gruppen, wird vermutlich an dieser Stelle eine schlüssige Antwort auf diese Fragen geben können. Tatsächlich beantworten könnte

⁸ Damit wird möglicherweise auf die Trennung der Gruppe im Jahre 1979 hingewiesen.

sie jedoch nur Tagayasu DEN selber. Denn als der Träger und Übermittler einer Vision, die in seinem Kopf ihren Ursprung findet, ist er nicht nur das wichtigste Bindeglied zwischen den von ihm zur Umsetzung seiner Vision genutzten japanischen Traditionen und dem von ihm daraus begründeten inzwischen ebenfalls bereits als traditionell zu bezeichnenden Taiko Stil, sondern auch der einzige, der von Anfang an dabei war.

Bedauerlicherweise wird Tagayasu DEN in der oben zitierten Biographie Eitetsu HAYASHI'S und auch in anderen Texten neueren Datums nicht mehr namentlich genannt. Damit beginnt seine Bedeutung für des moderne Taiko nicht nur allmählich zu verblassen, sondern wird sogar wie im Beispiel einer Konzertankündigung in der der Auftritt Eitetsu HAYASHI'S am 30.08.2008 im Rahmen des Musik-Festival Grafenegg in Österreich beworben wurde geschehen, vollständig aus der Geschichte der Gruppe ONDEKOZA gestrichen.

Zitat aus dem Programmheft des Musik-Festival Grafenegg

„... erklärt Eitetsu Hayashi, der aus Hiroshima stammt und in einem Buddha Tempel aufwuchs, wo er seinen Vater täglich die Sutras rezitieren hörte. Mit 19 Jahren gründete er die Taikogruppe „Sado Ondekoza“ (Die Teufelstrommler von Japan) und begann einige Jahre später seine Solokarriere.“

An anderer Stelle

„Auch spezielle Methoden zur Verbesserung der Spieltechnik und zur konditionellen Fitness fand Eitetsu Hayashi. Der Gründer und Leiter einer unter dem Namen „Die Teufelstrommler von Japan“ bekannt gewordenen Taiko-Trommel-Gruppe mutete seinen Mitmusikern nicht selten bis zu 60-Kilometer-Trainingsläufe an einem Tag zu.“

Um auf einfache Art deutlich zu machen, wie schnell sich die Bilder unterschiedlicher Seiten Wandel und verbinden, um am Ende etwas völlig neues entstehen zu lassen, möchte ich dem oben stehenden zweiten Zitat ein Zitat aus einer Tagayasu DEN Biographie gegenüberstellen.

„Tagayasu Den verlangte stets außergewöhnliche Anstrengungen von seinen Musikern, die in ihm wiederum einen brillanten aber autoritären Kopf sahen, dem durchaus einfallen konnte noch nachts um 2 Uhr ein Lauftraining anzusetzen.“

Die Frage ob Tagayasu DEN einen Einfluss auf die Entwicklung des Taiko in Japan gehabt hat und wie groß dieser Einfluss war und auch heute noch ist, wird jede einzelne Taikogruppe in Japan mit Blick auf die Geschichte der eigenen Gruppe vermutlich anders beantworten.

Tatsache ist, dass die reale Umsetzung seiner Vision in der japanischen Gesellschaft der frühen 70er Jahren nicht leicht gewesen sein wird und er sich damit, auch wenn das heute nicht mehr so gesehen wird, mit den Mitgliedern seiner Gruppe existenziell gefährlich Nahe an den Rand dieser Gesellschaft gestellt hat. In einer Zeit in der japanischen Denkstrukturen mit dem Willen zur weltweiten Öffnung den großen Metropolen zustrebten, wählte er mit den Mitgliedern den bewussten Zustand der Isolation, die ihm die Insel Sado bot. Damit bekannte er sich nicht nur offen zum Ausstieg aus der Gesellschaft, sondern übte mit seinem Verhalten auch eine indirekte Kritik an den sich neu entwickelnden Gesellschaftsnormen und deren Werte. Doch während wir in unserer Gesellschaft Aussteiger oft auch als bewundernswerte Individualisten, Querdenker, innovative Alternative oder wie im Falle von Tagayasu DEN als wegweisende Visionäre betrachten, benutzen die Japaner für Aussteiger die Bezeichnung „Droppu Auto“. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass sich jemand dazu entschieden hat, seine Leben nicht mehr nach den allgemeingültigen Normen der Gesellschaft zu leben. Selbstverständlich wird erwartet, dass er sich weiterhin an die Regeln des Gesetzes hält. Die Tatsache, dass er sich für den Ausstieg entschieden hat wird von der Gesellschaft respektiert. Allerdings bleibt derjenige der sich in dieser Art von der Gesellschaft losgesagt hat dann auch draußen. Damit sind Tagayasu DEN und seine Trommler bei der Realisierung seiner Vision ein Risiko eingegangen, dessen wahre Bedeutung vielen Menschen der westlichen Welt aus der Sicherheit eines völlig anders strukturierten Gesellschaftssystems heraus überhaupt nicht bewusst ist.

Das mag gleichzeitig auch der Grund dafür sein, warum Tagayasu DEN mit seiner auf die Inhalte traditioneller Werte Japans gerichteten Vision, paradoxer Weise zunächst auf die Menschen der westlichen Welt zugeht und erst über seinen Erfolg in der westlichen Welt auch in Japan, wenn auch zögerlich und immer wieder umstritten anerkannt wurde.

Für das Taiko in Deutschland denke ich, dass seine von den Trommlern seiner Gruppe ONDEKOZA und später auch von den Trommlern der Gruppe KODO auf das Publikum übertragene Vision von sehr großer Bedeutung war und immer noch ist.

Aus langen Gesprächen mit Monika Baumgartl der Gründerin der Gruppe TENTEKKO und Josef Lang dem Gründer der Gruppe SHIN DAIKO weiß ich, das sie sich ebenso wie ich selber sehr stark von den Inhalten dieser Vision angesprochen fühlten. Für mich selber kann ich rückblickend sagen, das mich diese Inhalte an einem Wendepunkt meines persönlichen Entwicklungsweges abgeholt haben und ich Bestandteile dieser Vision in einer Form in meinem persönlichen Taikoweg eingliedert habe, die weit über den kurzzeitigen Wertbestand einer oberflächlichen Begeisterung hinaus geht und sich weiterhin in Teilaspekten als feste Bestandteile des Unterrichtsaufbaus auch heute noch finden lassen. Durch einen Unterricht der von diesen Inhalten geprägt ist, überträgt sich die von Tagayasu DEN geschaffenen Vision in einer oft nicht bewusst wahrgenommene Weise natürlich nach wie vor auch auf alle neu entstehenden Gruppen die ihr Wissen aus diesem Unterricht beziehen. Für Tagayasu DEN schien es in seiner Vision von Bedeutung zu sein die Aspekte tiefer spiritueller Hintergründe die er in der Meditation ebenso wie auch in der körperlichen Anstrengung sah, zu der Grundlage seines Lebensweges zu verbinden.



Am 11. April 2001 kam Tagayasu DEN, den man ohne Zweifel als einen der Begründer des modernen Taiko bezeichnen kann, bei einem Verkehrsunfall ums Leben.

4. Taikogruppen die die Form der Lebensgemeinschaft gewählt haben, um auf der Basis des Taiko eine rhythmische Gesamtperformance zu entwickeln

Bereits die den Gruppen ONDEKOZA und KODO folgende Generation der professionellen Gruppen verlagerte das Taiko auf eine komplett andere Ebene.

Während von 1975 bis 1992 Das Bild des Taikos in der westlichen Welt nahezu ausschließlich von dem reduzierten Taiko der Trommlern der Gruppen ONDEKOZA und KODO geprägt wurde und vor allem durch das beständig spürbare Vorhandensein von Respekt, Disziplin und Selbstaufgabe beeindruckte, verfolgten die neuen Gruppen einen Weg des genauen Gegenteils.

Statt sich zu reduzieren, praktizieren die Trommler dieser Gruppen eine Ausdehnung auf allen Ebenen.

Ichiro INOUE war einer der ersten japanischen Trommler der mit seiner Gruppe WADAIKO ICHIRO diesen neuen Weg des Taiko beschritt. Ursprünglich ebenfalls ein Mitglied der Gruppe ONDEKOZA, deren musikalischer Leiter er von 1987 bis 1989 war, verläßt er 1989 die Gruppe um seine eigenen Vorstellungen bezüglich des Taiko zu realisieren und damit gleichzeitig den Grundstein für das moderne Taiko zu legen, wie es nach ihm Gruppen wie YAMATO oder TAO vertreten und weiterentwickeln.

Zitat aus einem Konzerthinweis der „Wadaiko Ichiro“ Tour im Jahre 1997.

„Er gründete 1991 sein eigenes Ensemble „Waidaiko Ichiro“ und führte die Musiker zu hohem künstlerischem Niveau, befähigte sie durch intensives Proben zu sehr hohen Schlagfrequenzen. Seine Kompositionen und Bearbeitungen sind der heutigen Zeit angepasst und gelten als einzigartig, der derzeit in Japan nur er moderne Musik für traditionelle Percussion-Instrumente schreibt⁹.“

Bedauerlicher Weise sind gerade diese Gruppen, die meiner Meinung nach heute das allgemeingültige Bild des Taikos in der westlichen Welt repräsentieren gleichzeitig am weitesten von dem entfernt, was in Japan unter traditionellem Taiko verstanden wird.

⁹

Auszug aus einem Konzertflyer der Tour von 1997.

Im zweiten Teil meines Textes über die Geschichte des Taikos in Japan, diene mir das Stück „Chichibu Yatai Bayashi“ als Beispiel um den Hintergrund des Missbrauchsgedanken, der innerhalb der traditionellen Gruppen bezüglich der Nutzung traditioneller Stücke im modernen Taiko vorherrscht deutlich zu machen.

An dieser Stelle möchte ich dieses Stück an dieser Stelle nun noch einmal als Beispiel nutzen, um mit seiner Hilfe die Entwicklung vom traditionellen Folklorestück über die Reduktion, die mögliche Freilegung des Kerns, bis hin zum rhythmischen Bestandteil einer bombastischen Gesamtperformance aus der Sicht der modernen Gruppen zu betrachten.

1. Ursprung

Zitat aus einem Konzertprogramm der „Kodo“ Tour im Jahre 2004.

„Jedes Jahr am 3. Dezember wird in Saitama ein Fest gefeiert, das die ganze Nacht andauert. Reich dekorierte zweistöckige Handwagen werden von Dorf zu Dorf geführt. Die Leute die diese „Yatai“¹⁰ ziehen, werden von den kraftvollen Schlägen der Taiko angetrieben, die im engen ersten Stock des Wagens versteckt ist, so das die Trommel im sitzen geschlagen werden muss. Das Drehen und Wenden der Wagen, deren Radachsen zwei Tonnen Gewicht tragen, erfordert an jeder Kreuzung eine fein aufeinander abgestimmte Teamarbeit, die von einerseits präzisen, andererseits sehr komplizierten „tama-ire“-Solos der Shime Daiko begleitet wird.“

1955 wurde "Chichibu Yatai Bayashi" zum nationalen Kulturgut Japans erklärt und wird seitdem von örtlichen Organisationen wie dem CHICHIBU YATAI BAYASHI HONZONKAI in seiner ursprünglichen Form gepflegt und erhalten. Unter den traditionellen Gruppen, dieser Organisationen befinden sich solche, deren Repertoire aus nicht mehr und nicht weniger als dem Stück „Chichibu Yatai Bayashi“ besteht. Ihr ganze Hingabe und Taikokunst konzentriert sich darauf in dieser einen Nacht im Jahr mit dem Rhythmus ihrer Taikos den Wagen ihren Weg zu weisen.

¹⁰ Wagen

2. Weiterentwicklung

Wie auch bei anderen beliebten Stücken des Taiko, existieren auch von dem Stück „Chichibu Yatai Bayashi“ unter der Bezeichnung „Yatai Bayashi“ inzwischen zahlreiche Variationen.

Die meisten dieser Variationen gehen dabei wie bereits geschrieben auf eine von Eitetsu HAYASHI für die Gruppe ONDEKOZA erarbeitete Version zurück, in der es den Trommlern der Gruppen ONDEKOZA und KODO darum ging den Kern der Stücke freizulegen.

Also verlegten sie als erstes das für den Betrachter nicht sichtbare agieren der Trommler in den sichtbaren Bereich außerhalb des Festwagens. Während der Konzerte nimmt das Symbol des Wagens jedoch immer noch eine zentrale Position ein. Dem Stück „Yatai Bayashi“ geht dabei ein Solo auf der großen „O Daiko“ voraus, die auf einem auch hier auf das wesentliche reduzierte Festwagen ruht. Die Miya Daikos auf denen anschließend „Yatai Bayashi“ geschlagen wird, werden zum Ende des O Daiko Solos vor dem Wagen platziert, den Shime Daiko Spielern wurde im Aufbau des Stücks ein Platz unterhalb der O Daiko auf der Plattform des Wagens zugewiesen. Mit dieser Positionierung stellen diese Trommler in Erinnerung an die Geschichte des Stücks die Verbindung zu den ursprünglichen Festwagen her.

Obwohl sich der folgende trommeltechnische Aspekt bereits weit vom Ursprung löst, scheint es den Trommlern ein Anliegen zu sein, durch das Symbol des Wagens auf die immer noch bestehende Verbindung zu diesem Ursprung hinzuweisen.

In ihrem 2003 im Rahmen der „North American Taiko Conference“ gehaltenen Vortrag „The Origins of Kodo Compositions“ gab Michiko CHIDA, Mitglied der Gruppe KODO, einen Einblick in die Arbeit der Gruppe bezüglich der konzertanten Bearbeitung traditionellen Materials.

Sie beschreibt in ihrem Vortrag, dass das, was der Gruppe von traditioneller Seite in Japan immer wieder zum Vorwurf gemacht wird, von den Mitgliedern ihrer Gruppe eher als kreativer Prozess zu verstehen ist. Auf der Suche nach ursprünglichen Taikomaterial reisen die KODO Trommler immer wieder durch das Land. Werden sie fündig, bitten sie den Sensei des jeweiligen Stils um Unterricht. Obwohl viele der angesprochenen traditionellen Lehrer sich von dem Interesse der KODO Trommler an ihrer Tradition geehrt fühlen und sie gerne unterrichten, lehnt auf der anderen Seite eine große Zahl der traditionellen Lehrer ihren Wunsch nach Unterricht ab. In

einem solchen Fall stehen die Trommler der Ablehnung mit dem ihr zustehenden Respekt gegenüber, wissen sie doch sehr genau um die durchaus berechtigten Hintergründe traditioneller Vorbehalte.

Zeigt sich ein Lehrer bereit sein Wissen an die Trommler weiterzugeben, dann beginnt nach dem Erlernen der Inhalte die eigentliche Arbeit mit dem Material. Um es in eine für die Bühne geeignete Form zu bringen, wird es auf Sado auf das Wesentliche seines Inhaltes reduziert und weiter verfeinert.

In Bezug auf das Stück „Chichibu Yatai Bayashi“ hieß dies, dass das Stück zunächst einmal auf eine für einen Programmpunkt geeignete Länge gebracht werden musste. Ursprünglich wird das Stück ohne Unterbrechung die ganze Nacht hindurch geschlagen.

Solange die Wagen bewegt werden, erklingt auch der Ton der Taikos. Doch da auf der Bühne weder lange Strecken zurückgelegt werden müssen noch Hindernisse zu überwinden oder Kurven zu meistern sind, versuchten die Trommler in ihrer Bearbeitung vor allem die langen Passagen in denen die Wagen einfach nur rollen auf ein Minimum zu reduzieren. Im Original spielt die Shime Daiko die zentrale Rolle und begleitet mit ihrem Rhythmus die unkomplizierten Bewegungen der Festwagen. Die Miya Daikos dagegen, kommen vor allem dann zum Einsatz wenn es Hindernisse oder Kurven zu nehmen gilt.

In der allgemein bekannten Bearbeitung Eitetsu HAYASHI`S wurde dieses Verhältnis gedreht. Das Hauptaugenmerk liegt hier deutlich stärker auf den Miya Daikos und den Trommlern die sie in der Rückenlage mit Unterarm starken Trommelstöcken kraftvoll und ausdauernd bearbeiten, während der Bereich des Shime Daiko Solos geradezu entspannt dahin zufließen scheint.

Doch obwohl in dieser Bearbeitung „Chichibu Yatai Bayashi“ von der gesamten äußeren Form, dem ursprünglichem Fest und dem Ziehen der Wagen, befreit wurde, blieb der zentrale Rhythmus der dem Fest die musikalische Basis bietet erhalten.

3. Auflösung und Wandel zu etwas Neuem

Im nächsten Schritt begegnen wir Teilen des Stücks „Chichibu Yatai Bayashi“ in fragmentarischer Form als rhythmische Bausteine einer neuen Komposition wieder.

Ich kenne das Stück „Yatai Bayashi“ inzwischen gut. Trotzdem dauerte es eine Weile bis mir während des Besuchs eines Konzertes der Gruppe TAO bewusst wurde, das

die Trommler dieser Gruppe nicht nur kurze Blöcke, sondern ganze Passagen des Stücks „Yatai Bayashi“ zu ihrer „eigenen“ Komposition verarbeitet hatten.

Die Arrangements der modernen Gruppen zeichnen sich besonders durch das geschickte Verknüpfen einzelner Rhythmusloops zu einem Gesamtgebilde aus. Je nach Länge und Komplexität dieser Loops sind ihre Rhythmusfolgen mehr oder weniger schnell zu durchschauen. Die Trommler der Gruppe TAO hatten die einzelnen Fragmente des Shime Daiko Parts aus „Yatai Bayashi“ überaus geschickt in ihr Arrangement eingebaut, doch irgendwann machte es klick und ich wusste wo die schnellen Wirbel auf den Shime Daiko ihren Ursprung finden.

Auf das Stück „Yatai Bayashi“ fand sich jedoch anders als in den Programmheften der Gruppen ONDEKOZA und KODO jedoch keinerlei Hinweis. So wandelte sich das Stück „Chichibu Yatai Bayashi“ über „Yatai Bayashi“ zu einer eigenständigen Komposition der Gruppe TAO.

Da von den Komponisten dieser „neuen“ Stücke wie im Beispiel der Gruppe TAO oft und gerne vermieden wird auf die tatsächlichen Quellen ihrer „Kompositionen“ hinzuweisen, fällt es besonders denjenigen, die sich für das Taiko zu interessieren beginnen und damit selber auch noch keine Verbindung zum traditionellen Verständnis aufbauen konnten, schwer den Unmut den die Traditionalisten diesbezüglich äußern nachzuvollziehen.

Wenn wir uns mit der Geschichte des japanischen Trommelns beschäftigen, müssen wir uns beständig ins Bewusstsein rücken, dass die bei uns vorherrschenden Bilder, sei es nun im Bereich der traditionellen oder der modernen Gruppen, von einigen wenigen japanischen Gruppen geprägt wurden. Ich habe die Zahl der in Japan existierenden Taikogruppen vor zehn Jahren mit etwa 6000 öffentlich bekannter und etwa 6000 unbekannter Gruppen angegeben. Als unbekannte Gruppen werden dabei all diejenigen Gruppierungen verstanden, welche die Taiko zwar zu dörflichen Anlässen in Schreinen oder Tempeln schlagen, darüber hinaus jedoch nicht weiter an die Öffentlichkeit treten und die Taiko damit nur für sich selber und einen stark begrenzten Zuhörererkreis schlagen. Auf der Internetseite der niederländischen Percussionsgruppe CIRCLE PERCUSSION www.houseofcircles.nl wird diese Zahl inzwischen mit 10 000 bekannten Gruppen und 17 000 unbekanntem Gruppen angegeben.

Bei den wenigen Gruppen die in der westlichen Taikoszene das Bild des Taikos prägen und prägen, handelt es sich nach japanischem Verständnis also lediglich um

wenige Gruppen von Tausenden, die darüber hinaus in der japanischen Taikoszene längst nicht den Status besitzen, den sie bei uns einnehmen. Selbst wenn ich persönlich die Zahl von insgesamt 27 000 möglicher Gruppen für zu hoch angesetzt halte und wir darüber hinaus davon ausgehen können das viele dieser Gruppen keinen eigenständigen Stil darstellen, müssen wir uns darüber im klaren sein, das trotzdem einige hundert unterschiedliche Stile mit eigenen Traditionen, Inhalten und Zielsetzungen existieren werden. Der Versuch der Geschichte des japanischen Trommelns nachspüren, kann also in Unkenntnis all dieser stilistischen Eigen- und Besonderheiten, nur ein Versuch bleiben. Es bleibt jedem Interessierten überlassen, seinem speziellen Gespür zu folgen und an der einen oder anderen Stelle die tatsächliche Tiefe des oberflächlich gebotenen zu ergründen und seine eigenen Schlüsse zu ziehen.